

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 32 (1939)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Aus der Geschichte der Ornamente

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

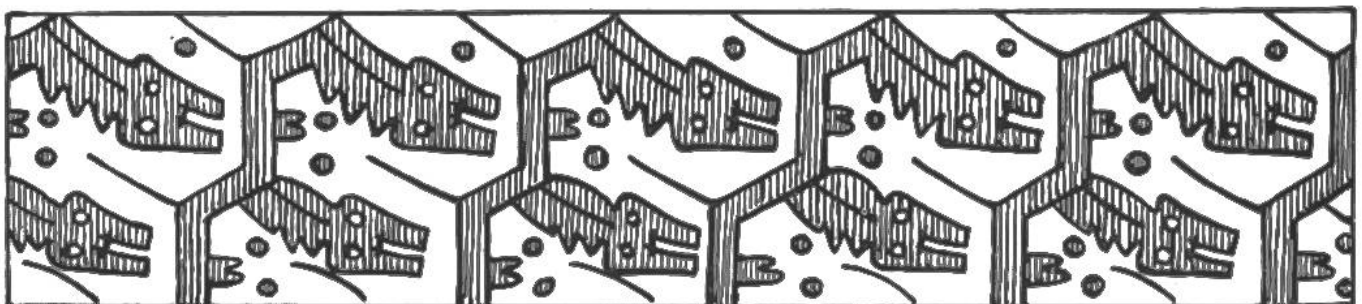
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



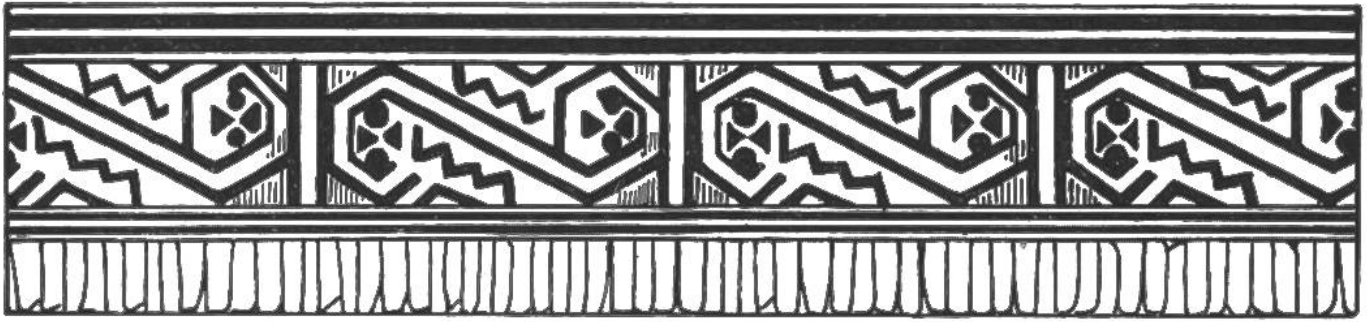
Nordwestamerikanisches Ornament (Indianer-Malerei).

AUS DER GESCHICHTE DER ORNAMENTE.

Schon die Menschen der Steinzeit gaben ihren primitiven Gerätschaften künstlerischen Schmuck. In die aus Knochen gearbeiteten Waffen ritzen sie geometrische Ornamente oder bildliche Darstellungen aus der Tierwelt. Die Tongefässe wurden vielfach mit geradem oder zickzackförmigem Linienschmuck versehen, welcher der Form verständnisvoll angepasst war. Was der Mensch liebevollen Sinnes mit seiner Hände Arbeit geschaffen, das sollte auch schön sein — schön wie Schmetterling und Libelle, wie das Vöglein, wie der Fisch im Bach, wie Gazelle und Jaguar, die durch den Wald schritten. Selbst die Pflanzen schmückten sich ja beim Kommen des Frühlings; sie trugen bunte, in wunderbarem Gleichmass geformte Blumen. In allem, was die Natur in stets erneutem Wachstum schuf, war Schönheit. Formenschatz und Zierat aller Naturvölker von einst und jetzt sehen sich ähnlich. — Im Ornament, sei es primitiv oder hoch entwickelt, zeigt sich stets die Eigenart des Volkes, das es schuf. Das Ornament ist ein Stück Kunstgeschichte, ein Spiegelbild des Geistes und Empfindens seiner Zeit. Trotz des Zeitgeprägtes entspringt es jedoch nicht einer Quelle allein; Überlieferung und Kunstschaffen anderer Völker kommen in ihm mit zum Ausdruck. Je nach Verwendungsart (in Gewerbe, Malerei, Bildhauerei und Architektur) entstanden Linien-, Flächen- oder körperhafte Ornamente. Die Schönheitsformen sind der Geometrie, der Pflanzen- oder Tierwelt entnommen. Sie wurden natur-

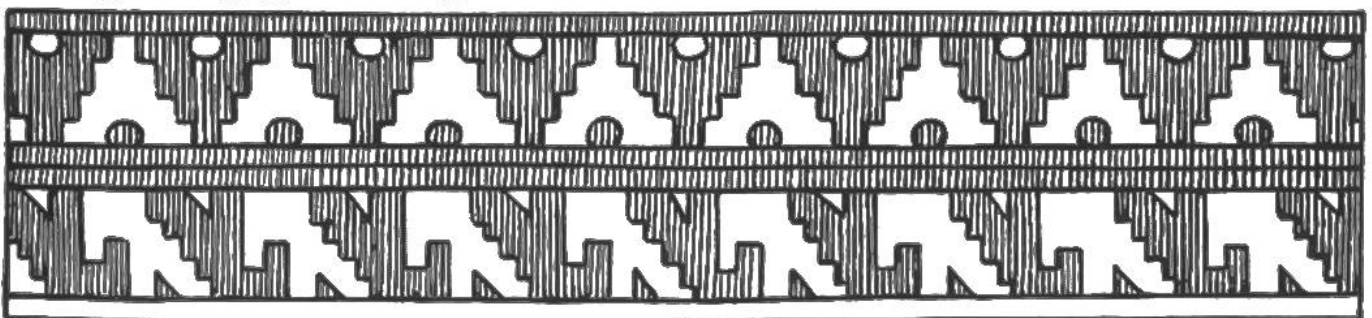


Alt-Peruanisches Ornament (Malerei).

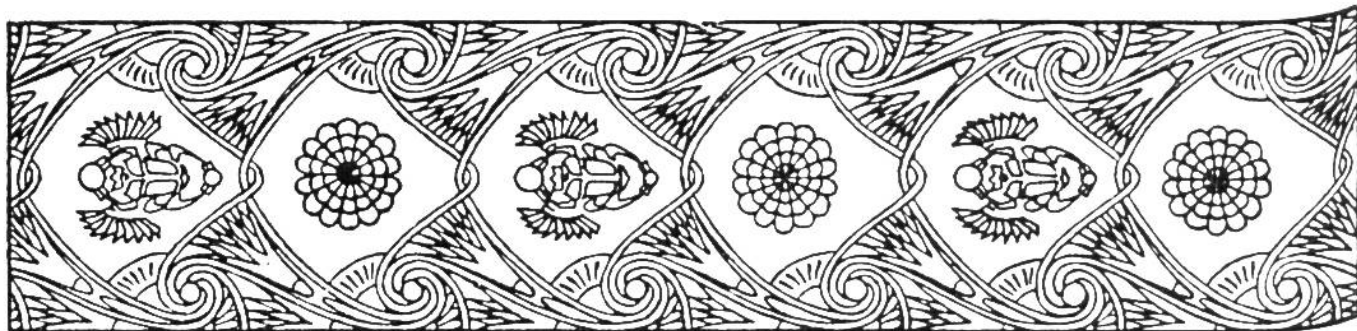


Alt-Peruanisches Ornament (Franse).

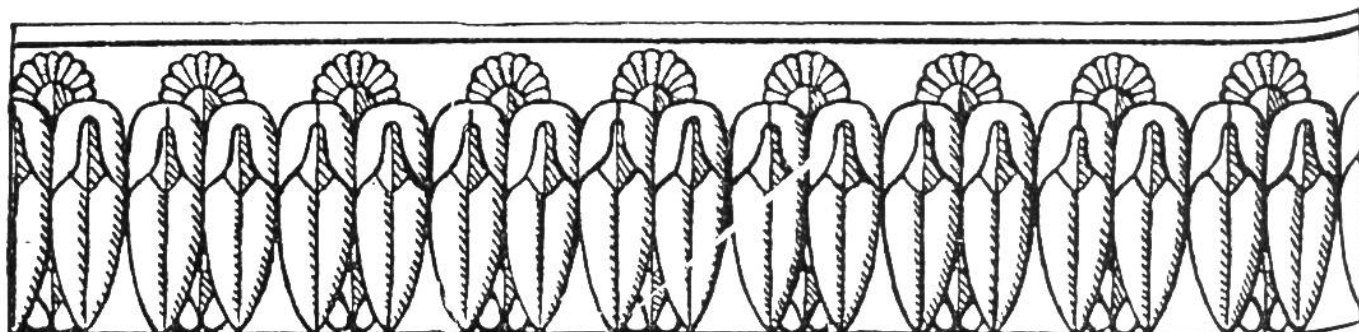
ähnlich verwendet oder stilisiert — in Gestalt und Farbgebung nach künstlerischem Empfinden verwandelt. Auf das Entstehen und das Charakteristische jeder Stilart einzugehen, erlaubt der uns zur Verfügung stehende Raum nicht. Vielleicht werden wir es später tun. Es lag uns vorerst daran, unsern Lesern, an Hand einer grössern Anzahl Abbildungen, Einblick in die „Ornamentik“ zu gewähren. Nirgends mehr als in der Kunst und vor allem bei Anbringen von Zierat gilt das Wort: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister“. Lieber kein Schmuck als überladener. Besteht ein Gegenstand aus zweckentsprechendem, echtem Material — sind Form und Farbe gut, so sind die Hauptbedingungen zu seiner Schönheit erfüllt. Bei Gegenständen technischer Art wäre jeder Zierat zu viel; es ist eine wunderbare Übereinstimmung in den Naturgesetzen, dass das mechanisch Vervollkommnete zugleich schön ist. — Besonders die griechischen Kunsthandwerker verstunden es, ohne die Zweckdienlichkeit eines Gegenstandes zu beeinträchtigen, durch massvolles Anbringen von Schmuck die edlen Linien der Form zu betonen und zu heben. Mit unserem Formenschatz bezwecken wir, die Kenntnisse der Leser und ihr künstlerisches Empfinden zu bereichern. Die Ornamente können als Vorlage dienen; wir wollen aber nicht unterlassen zu warnen, sie wahl- und ziellos anzuwenden. Die Kunst von heute sucht nach eigenen Ausdrucksformen und hat sie auch in reichem Masse gefunden. Der Jugend ziemt es, sich an alten Vorbildern zu schulen, nicht aber sich mit blossen Nachahmen zu begnügen. Von ihr wird Verständnis und Mehrung des gegenwärtigen Kunstschaffens erwartet. Bruno Kaiser



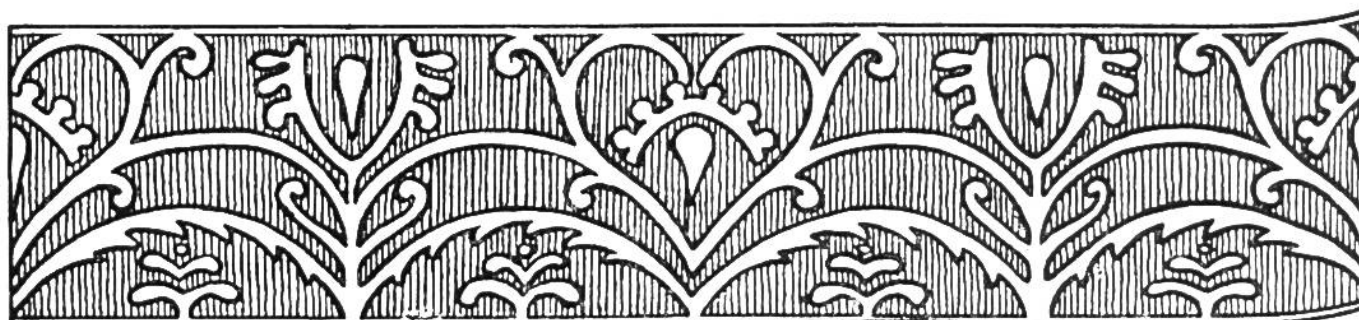
Alt-Mexikanisches Ornament (Malerei).



Ägyptisches Ornament
(Malerei) 1500–1200 v. Chr.



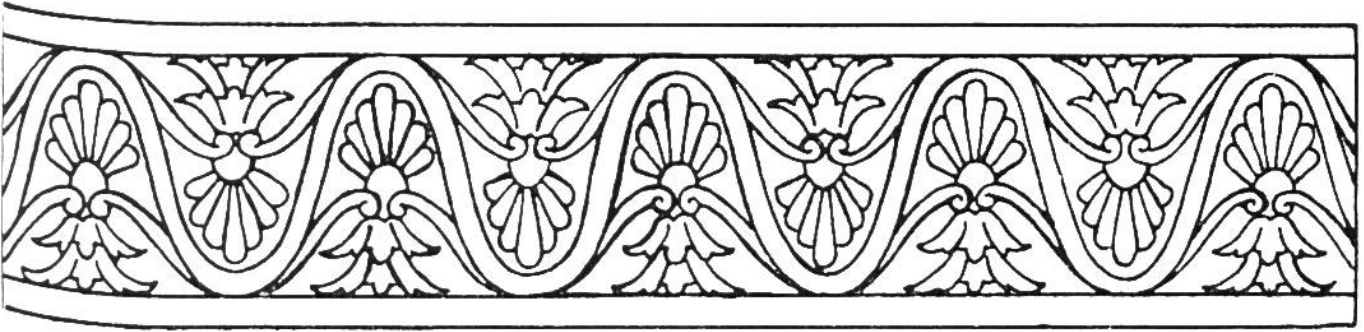
Assyrisches Ornament
(Plastik) 800–600 v. Chr.



Pompejanisches Ornament (Malerei)
Epoche 400 v. Chr. – 79 n. Chr.



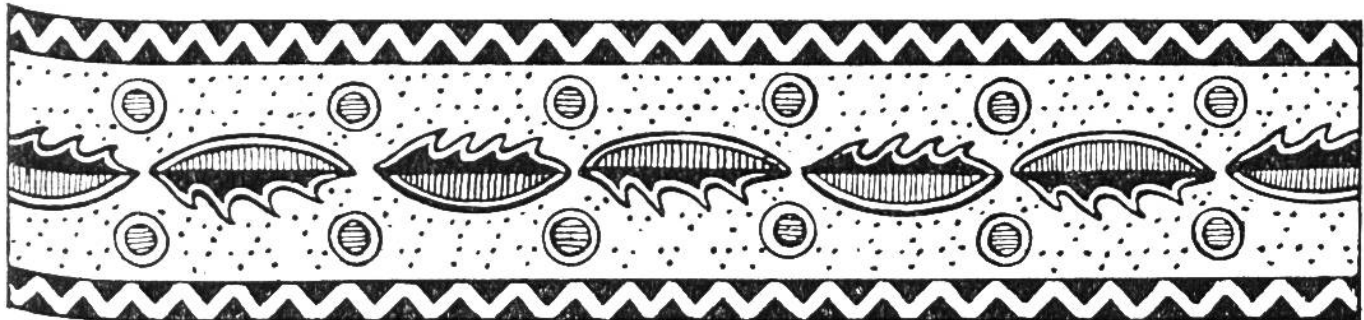
Griechisches Ornament (Plastik)
Epoche 580–146 v. Chr.



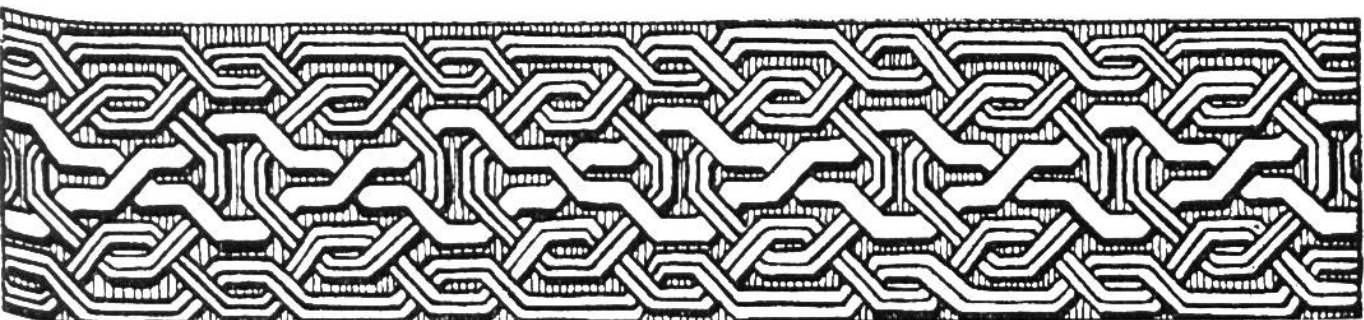
Römisches Ornament (Plastik)
150 v. Chr. bis 375 n. Chr.



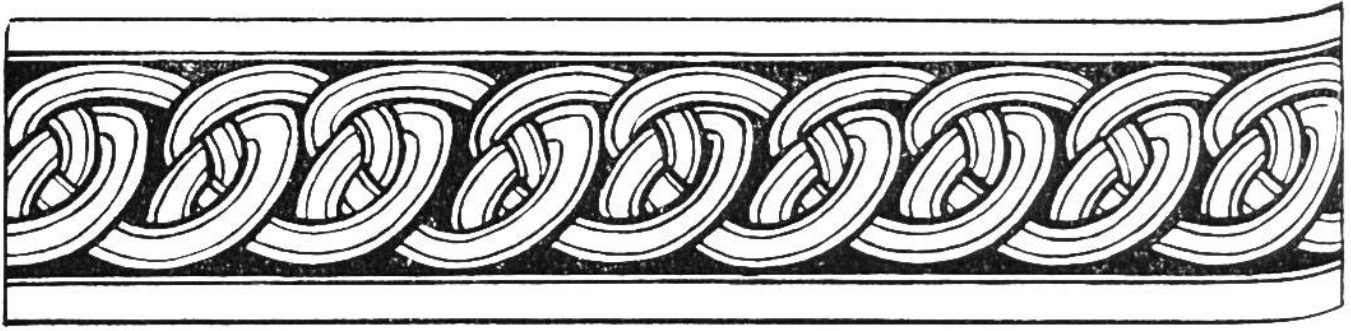
Persisches Ornament
(Plastik) 7. Jahrhundert.



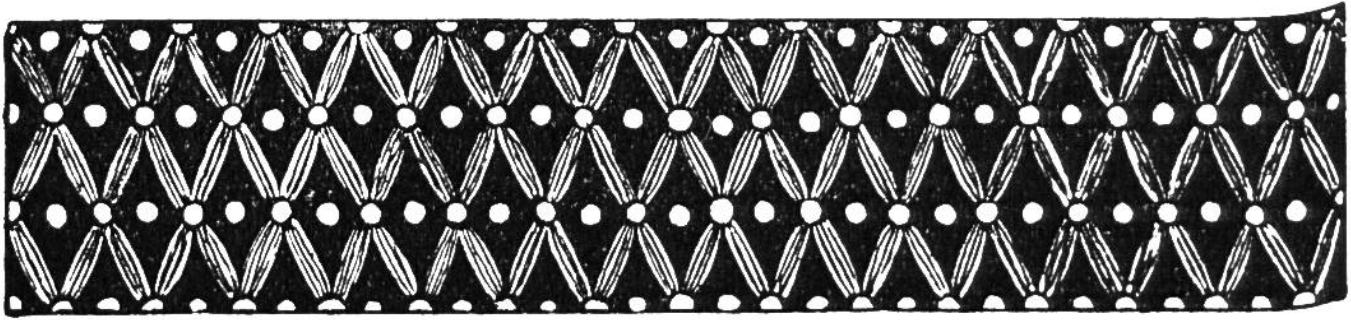
Byzantinisches Ornament
(Malerei) 9. Jahrhundert.



Maurisches Ornament
(Plastik) Epoche 1000 n. Chr.



Irisch-Keltisches Ornament
(Malerei) 9. Jahrhundert.



Chinesisches Ornament
(Stoff) 1000-1700.



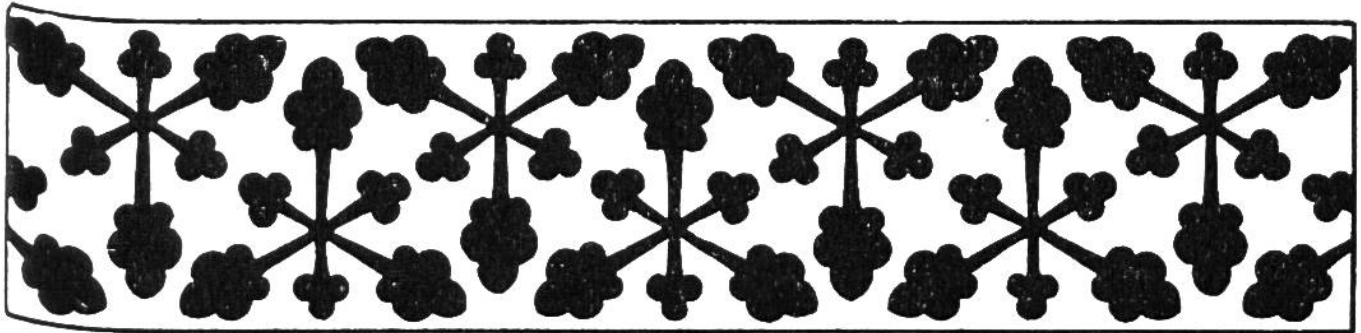
Japanisches Ornament
(Stoff) 17. Jahrhundert.



Arabisches Ornament
(Malerei) 16. Jahrhundert.



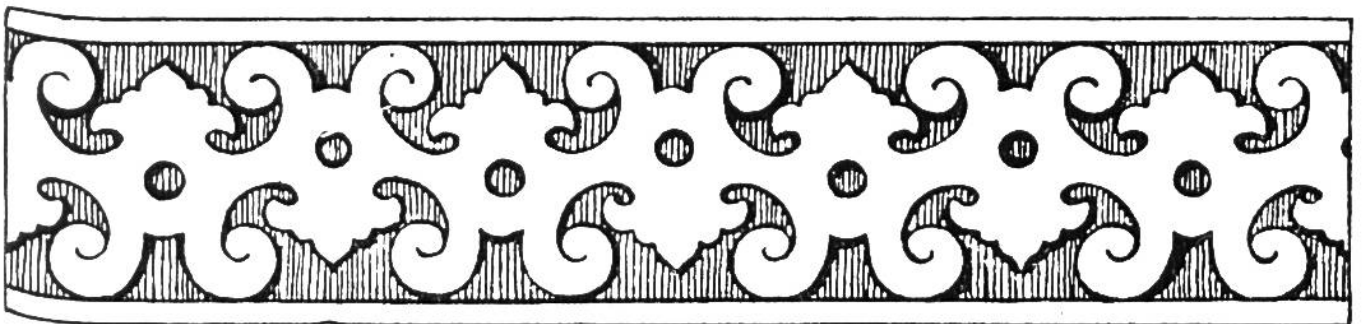
Romanisches Ornament
(Plastik) Schweiz, 13. Jahrhundert.



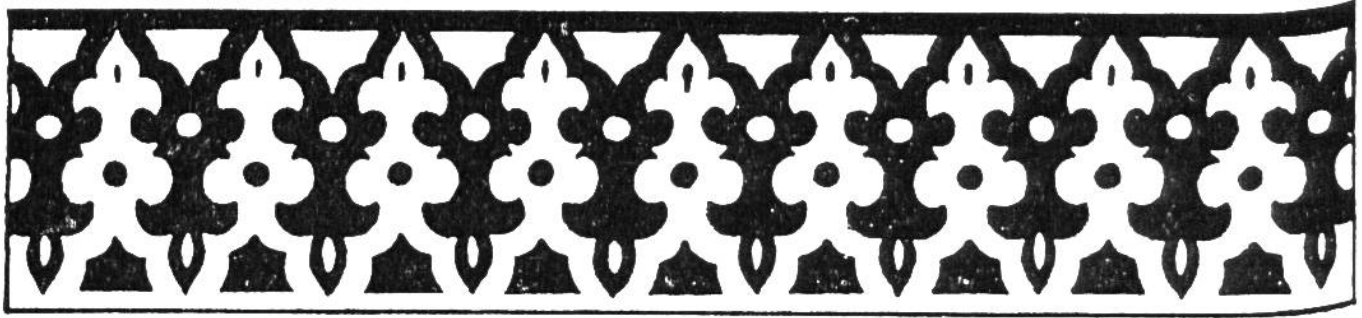
Französisches Frühgotik-Ornament
(Malerei) 15. Jahrhundert.



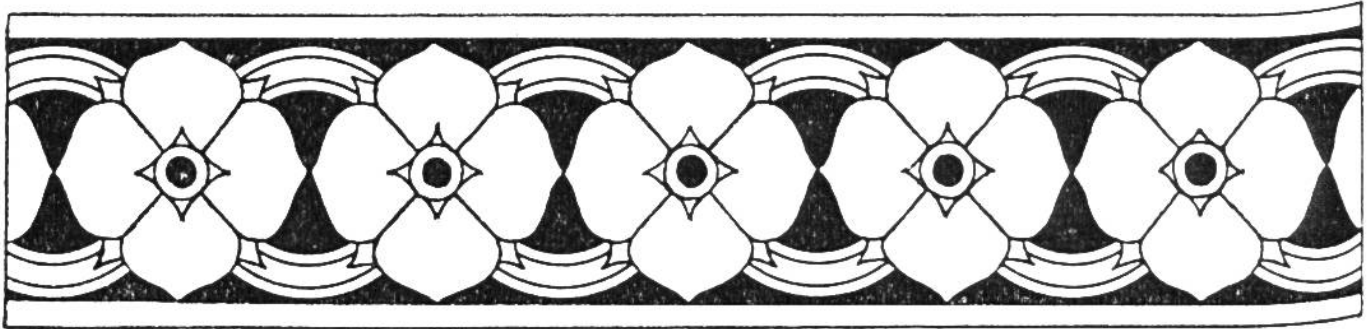
Deutsches Renaissance-
Ornament 16. Jahrhundert.



Englisches Renaissance-Ornament
(Skulptur) 16. Jahrhundert.



Türkisches Ornament (Fayence)
15. und 16. Jahrhundert.



Indisches Ornament (Schnitzerei)
16. und 17. Jahrhundert.



Italienisches Stickerei-
Ornament 17. Jahrhundert.



Deutsches Barock-Ornament
(Holz) Ende 17. Jahrhundert.



Ornament Ludwig XV.
(Dekoration) 18. Jahrhundert.



Ornament Ludwig XVI.
(Malerei) 18. Jahrhundert.



Französisches Rokoko-
Ornament 18. Jahrhundert.



Empire-Ornament (Bronze-Beschläge)
18. und 19. Jahrhundert.